

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Hauszeitung der Dienstgemeinschaft und für die Mitglieder des Fördervereins

20. Jahrgang · März 2009

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir leben in Zeiten des Wandels und der Unsicherheit, in Zeiten täglich neuer von den Medien verbreiteter Schreckensszenarien und Negativrekorde. Vor dem Hintergrund der Nachrichten über Opel, Schaeffler, Schiesser und Märklin können Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder in Regensburg aber auf die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und die damit verbundene soziale Absicherung auch ihrer Familien vertrauen.

Dies liegt sicherlich an vielen Faktoren, von denen ich einen herausgreifen möchte: Der Ruf unseres Krankenhauses. Bei „den Brüdern“ fühlen und fühlen sich die Regensburger und das Umland zu meist gut versorgt.

Auf die Frage, warum dies so ist, wird immer wieder der „besondere Geist“

genannt, der in unseren Häusern herrsche. Doch wie kann man diesen „Geist“ dingfest machen? Wie kann man ihn bewahren und weiterentwickeln?

Helfen kann hierbei die wiederkehrende Besinnung auf den Ordensstifter Johannes von Gott, auf charismatische Barmherzige Brüder wie Eustachius Kugler und auf die Schriften des Ordens.

In der „Charta der Hospitalität“ wird im Kapitel 4 „Prinzipien, auf denen unsere Hospitalität aufbaut“ unter anderem dieses genannt: „Aufrichtige Offenheit und Sorge für die kranken und hilfsbedürftigen Menschen als Grundhaltung und Praxis“.

Wie das geschehen soll, wird im Kapitel 5 „Anwendung auf konkrete Situationen“ verdeutlicht. Als Beispiel sei hier die „Aufnahme“ genannt und ich

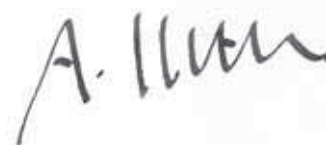


Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer

denke, dass hier der „besondere Geist“ greifbar wird:

„Den Gast (Patienten, Hilfsbedürftigen, Betreuten usw.) mit einem Geist von Wärme und Hoffnung empfangen, damit er Vertrauen zu den Personen und zu der Institution fasst, die ihm ihre Hilfe anbieten. Der erste Kontakt ist sehr wichtig, denn er kann Tore öffnen oder auch schließen. Weil Krankheit dem Menschen sein Angewiesensein auf andere spürbar vor Augen führt, ist dieser erste Kontakt für den Kranken und Hilfsbedürftigen von grundlegender Wichtigkeit. In einer schwierigen Lage ist es ein wesentliches Element, sich akzeptiert und angenommen zu fühlen, um sich mit Vertrauen und Zuversicht den Personen zu überlassen, die sich um einen kümmern.“

Ihnen allen herzliche Grüße



Blick von der Burgruine auf den Künstlerort Kallmünz, Landkreis Regensburg.

## Inhalt

- 214 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
- 215 Schwer Erkrankten helfen
- 216 Eustachius Kugler bald selig
- 217 Interview Pater Prior
- 218 Schwitzen gegen Krebs
- 219 Interview Markus Artner
- 221 Gemeinsam gegen AIDS
- 221 40 Jahre Krankenpflegediplom
- 222 Serie Krankenhausentwicklung Teil 5
- 222 Projekt-Erweiterungen
- 223 Logo? Logisch!
- 224 „Kinderkrippe ist schönste Abteilung“
- 225 „Vom Fürstenhof da komm ich her!“
- 225 Nachruf
- 226 Engel gut gelandet
- 228 Großes Herz für kleine Wasserratten
- 230 Kolumne: Hallo Schwester
- 231 Spende von den Lustigen Kumpels
- 231 Termine 2009
- 232 Einladung Johannes von Gott-Fest

## Impressum:

20. Jahrgang  
Ausgabe: 3/09

Herausgegeben vom  
**Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH**  
Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg  
Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein  
Sekretariat: Elisabeth Saller,  
Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, S. Schindlbeck, Archiv  
Barmherzige Brüder, K. Oberhoff,  
Dr. B. Weichmann, Fr. Robert,  
Meditrust Marketing Services, privat, E. Saller

Titelbild: Svenja Uihlein  
Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,  
93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich  
Redaktionsschluss für die 4/09-Ausgabe:  
2. März 2009.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des  
Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:  
svenja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



Wir gratulieren -  
verabschieden -  
begrüßen

## Neue Mitarbeiter März:

Sina Bartolitsch, ZSVA, Leih-AN  
Stefanie Eis, Station 13, Ges.+KP  
Dr. Elisabeth Gschwandtner, Klinik für Gynäkologie/Geburtshilfe, AÄ  
Stephanie Haubner, Station 7, Ges.+KP  
Sabine Jakobsen, Klinik für Innere Medizin I, AÄ  
Dr. Sabine Jobst, Medizincontrolling, MA  
Manuela Koller, K1, Ges.+KiKP  
Dr. Werner Kühnel, Klinik für Innere Medizin III, AÄ  
Katharina Kröner, K2, Ges.+KiKP  
Sabine Lanz, MA Sozialdienst, Praktikant  
Anja Pannek, Klinik für Anäst. u. op. Intensivmed., AÄ  
Florian Pelz, Krankentransport, ZDL  
Michaela Rogl, Gynäkologie, Ges.+KP

Dr. Anke Schlenska-Lange, Klinik für Innere Medizin IV, AÄ  
Philipp Schuster, Klinik für Unf.Ch. / Orthopädie, AÄ  
Cornelia Taubmann, Physikalische Therapie  
Dr. Christian Uhl, Klinik für Gefäßchirurgie, AÄ  
Ralf Untrieser, Patiententransport  
Patricia Siegl, Pflegedienst, Springerin, Ges.+KP  
Karin Dorfner, Klinik für Innere Medizin IV, MA/Arztth.  
Simone Kosch, Neurologie, Amb./Funkt./Sekt., Arzth.  
Thilo Schmitt, OP-Dienst, Hakenhalter  
Jasmin Sailer, Apotheke, Apothekerin

## Elternzeit Februar:

Stefanie Leitl, Pflege  
Katrin Beithner, Med. Techn. Dienst  
Kerstin Geitner, Pflege  
Sabrina Straller, Pflege

Natalie Weber, Pflege  
Sylvia Eiblmaier, Med. Techn. Dienst  
Birgit Wagner, Funktionsdienst

## Elternzeit März:

Martina Weiss, Pflege  
Dr. Dominik Uihlein, Ärztlicher Dienst  
Stefanie Feldmeier, Pflege  
Elternzeit Verlängerungen  
Heike Riel, Pflege

Judith Beischmid, Med. Techn. Dienst  
Stefanie Fruth, Pflege  
Kerstin Scheiner, Funktionsdienst  
Cordula Heinemann, Funktionsdienst

## Jubilare März

**45-jähriges**  
Helmut Beer, Anästhesie

**30-jähriges**  
Anna Greifenstein,  
Kinderkrankenpflegeschule  
Rita Mühlbauer, Wirtschaftsdienst

**25-jähriges**  
Gabriela Astone, Station 24  
Dr. Arno Janele, Anästhesie  
Petra Reisinger, Intensiv St. Hedwig

**20-jähriges**  
Prof. Dr. Rainer Neugebauer, Unfallchirurgie  
Prof. Dr. Johannes Dobroschke,  
Allg. und Viszeralchirurgie

Dr. Dieter Kirmdörfer, Allg.- und  
Viszeralchirurgie  
Dr. Peter Kappl, Röntgen  
Ulrike Fuchs, IVO  
Irmgard Amann, Station 10  
Margarete Feuerer, Station 6  
Monika Roiger, Intensiv St. Hedwig  
Karin Thanner, EEG St. Hedwig  
Sabine Bruse, C 1 St. Hedwig

**10-jähriges**  
Nicole Lermann, Chirg. Ambulanz  
Anja Aumüller, IVK  
Andrea Lichtenwald, Station 21  
Christine Knorr, IVO  
Andrea Bayer, Strahlentherapie  
Heike Schötz, OP St. Hedwig

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

# Schwer Erkrankten helfen

Alles über Patientenverfügung, Pflege, externe Hilfe und medizinische Möglichkeiten

Am 14. Januar bot das Krankenhaus interessierten Betroffenen ein zweieinhalbstündiges Gesundheitsforum über die Pflege und Betreuung von schwer erkrankten Patienten an. Verschiedene Experten klärten unter Leitung von Dr. Roland Braun, Leitender Arzt der Klinik für Palliativmedizin, die unterschiedlichsten Fragen: Welche Vorsorge kann ich für den Fall der Pflegebedürftigkeit treffen? Wie kann ich meine Wünsche und Vorstellungen in einer schweren Krankheit und in der Sterbephase umsetzen? Welche Hilfen stehen mir zur Verfügung? Wie kann man Leiden lindern? Wie können Angehörige Kräfte sparend pflegen? Der Schwerpunkt lag auf sozialen Hilfsangeboten für Pflegebedürftige und deren Angehörige sowie der pflegerischen Hilfestellung bei alltäglichen Verrichtungen. Zur praktischen Anschauung diente ein eigens für das Forum aufgebautes Krankenbett. Auch juristische Aspekte wurden erwähnt. Die Zuhörer nutzen außerdem die Gelegenheit des Forums, von ihren persönlichen Schicksalen zu berichten und dazu den Experten Fragen zu stellen.



Der Infoabend erklärte, was Angehörige bei der Pflege beachten müssen.

## Hoher Pflegebedarf

Jährlich erkranken viele Menschen an Krankheiten, die trotz großer Fortschritte in der Medizin bis zum heutigen Tage nicht geheilt werden können. Allein in Deutschland erkranken pro Jahr

ca. 330 000 Patienten an Krebs, aber auch viele andere internistische und neurologische Erkrankungen sind heute noch nicht heilbar, sondern können in ihrem Verlauf nur hinausgezögert oder gelindert werden. Stellvertretend für diese Erkrankungen stehen beispielsweise die Herzinsuffizienz, die chronisch-obstruktive Lungenerkrankung, die Parkinson-Erkrankung oder die Demenz, welche alle zur Pflegebedürftigkeit führen können.

## Neue Wege kennenlernen

Vielen Menschen bereitet die Aussicht, anderen zur Last zu fallen, verständlicherweise Angst. Angst besteht auch vor dem Sterben, insbesondere „Wie“ es geschehen wird, ob es beispielsweise mit Schmerzen oder Atemnot verbunden ist. Viele allein lebende Patienten ohne Angehörige haben auch Sorge vor dem Alleinsein und mangelndem Beistand in den letzten Lebenswochen und -tagen. Der Informationsabend bemühte sich daher, Wege aufzuzeigen, die den Betroffenen zur Verfügung stehen.



Praktische Tipps für die Pflege zu Hause sind unerlässlich.

# Eustachius Kugler bald selig

Krankenhaus-Erbauer wird am 4. Oktober im Regensburger Dom selig gesprochen

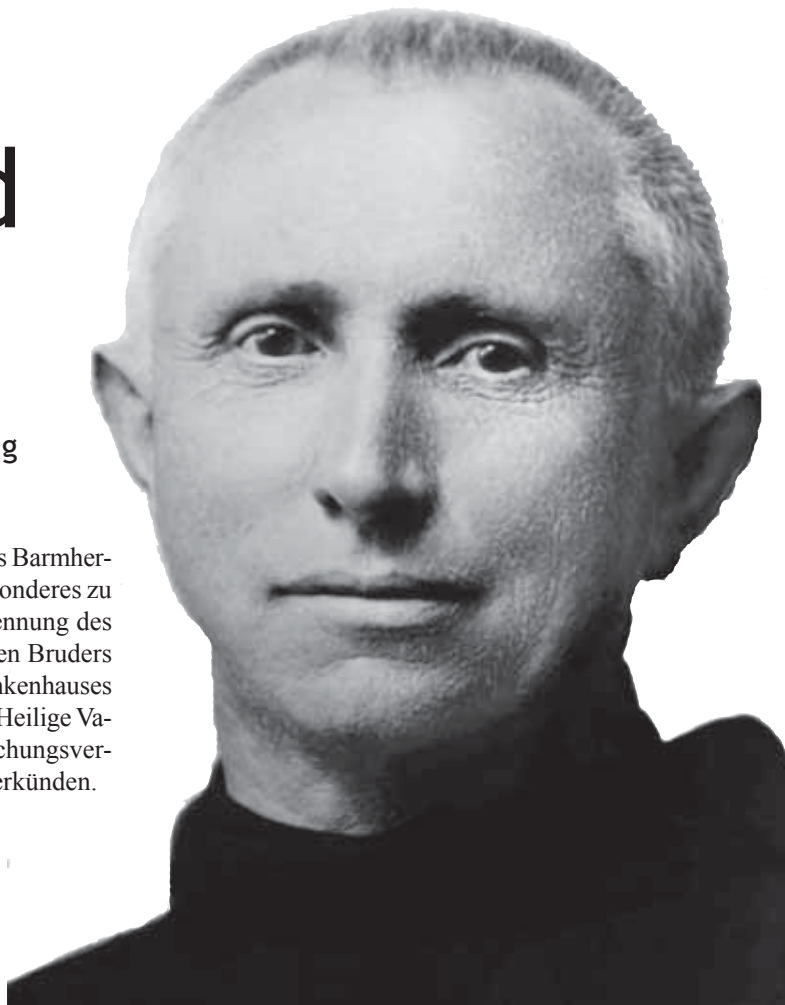
Nicht nur der Orden, sondern auch das Krankenhaus Barmherzige Brüder hatte am 17. Januar zu recht etwas Besonderes zu feiern: Papst Benedikt XVI. bestätigte die Anerkennung des Wunders, das auf die Fürsprache des Barmherzigen Bruders Eustachius Kugler, Erbauer des Regensburger Krankenhauses an der Prüfeninger Straße, zurückgeführt wird. Der Heilige Vater hat die Kongregation für Heilig- und Seligsprechungsverfahren beauftragt, das entsprechende Dekret zu verkünden.

## Erste Seligsprechung in Bayern

Die Begeisterung war im Orden der Barmherzigen Brüder groß. „Damit“, so Pater Félix Lizaso, Generalpostulator des Ordens, „kann der Orden in Zusammenarbeit mit der Diözese Regensburg offiziell beginnen, die Seligsprechungsfeier vorzubereiten.“ Frater Emerich Steigerwald, Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz freut sich: „Wir sind dankbar, dass der 1963 in Regensburg begonnene Prozess zu diesem guten Ende kommt.“ Die Seligsprechung wird am 4. Oktober im Dom zu Regensburg stattfinden. Der Vertreter des Papstes bei den Feierlichkeiten wird Erzbischof Angelo Amato sein, der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen. Der Heilige Vater hat laut Schreiben des Vatikanischen Staatssekretariats vom 13. Februar an den Generalpostulator der Barmherzigen Brüder zugestimmt, den Termin der Seligsprechung für den Sonntag, den 4. Oktober, festzulegen. Dies ist die erste Seligsprechung in Bayern, nachdem Benedikt XVI. im Jahr 2005 entschieden hat, dass er Seligsprechungsfeiern in der Regel nicht mehr selbst leitet und diese in den Heimat-Diözesen der neuen Seligen stattfinden sollen.

## Licht in dunkler Zeit

Eustachius Kugler wurde als Joseph Kugler 1867 in Neuhaus bei Nittenau in der Oberpfalz in einfache, ländliche Verhältnisse geboren. Der Sohn eines Hufschmieds lernte nach einer Bauschlosserlehre in München die Barmherzigen Brüder in Reichenbach kennen und trat mit 26 Jahren in den Orden ein. Er erhielt den Ordensnamen Eustachius. Nach Jahren des Dienstes als Prior in verschiedenen Einrichtungen der Barm-



herzigen Brüder wurde ihm 1925 die Leitung der bayerischen Ordensprovinz anvertraut. Das Amt als Provinzial hatte er bis zu seinem Tod 1946 inne. Der Bau des Krankenhauses Barmherzige Brüder in Regensburg war wohl seine größte Leistung. Die Finanzierung des Großprojektes war umstritten. Das Bauvorhaben durchzusetzen, erwies sich somit schwierig. Eustachius Kugler antwortete jedoch den Bedenkenträgern in einem mittlerweile legendären Ausspruch: „Ich habe die Sache mit meinem Herrgott ausgemacht. Es wird nichts fehlen!“. Eustachius Kugler zeichneten Gelassenheit, Mut und Geduld aus, seine Kraft schöpfte er aus dem Gebet. Während der Unterdrückung im Dritten Reich zeigte sich Frater Eustachius Kugler als kraftvoller Zeuge Christi. 30 Gestapo-Verhöre musste er über sich unter anderen aufgrund seines Einsatzes für die Benachteiligten und Behinderten ergehen lassen. Er starb im Ruf der Heiligkeit. Frater Eustachius' sterbliche Überreste ruhen in einer Seitenkapelle der von ihm erbauten Krankenhauskirche St. Pius.

Mittlerweile ist auch eine Internet-Seite über Frater Eustachius Kugler und den Weg zur Seligsprechung online: [www.eustachius-kugler.de](http://www.eustachius-kugler.de). Die Seite bietet Wissenswertes über den neuen Seligen und wird in den nächsten Monaten noch ausgebaut; zum Beispiel wird es bald auch eine Bestellmöglichkeit für Informationsmaterial geben sowie Termin-Hinweise.

Johann Singhartinger, Svenja Uihlein



## Nachgefragt...

Die intern-Redaktion im Interview mit Prior Pater Leodegar Klinger

**Svenja Uihlein:** *Sehr geehrter Pater Prior, wie und wann hat Sie die freudige Nachricht erreicht, dass der Erbauer unseres Krankenhauses, Eustachius Kugler, dieses Jahr selig gesprochen werden soll?*

**Pater Prior:** Am Samstag, den 17. Januar, hatte gegen Abend Pater Provinzial Emerich Steigerwald per Fax den Konvent über die bevorstehende Seligsprechung des Dieners Gottes, Frater Eustachius Kugler, informiert. Papst Benedikt XVI. hatte das entsprechende Dekret unterzeichnet.

**Svenja Uihlein:** *Welches Wunder hat Eustachius Kugler bewirkt?*

**Pater Prior:** Es geht hier um einen Verkehrsunfall, der folgeschwer hätte ausgehen können. Ein Autofahrer kam mit seinem Werkzeuglieferwagen, in dem allerlei Metallwerkzeug gelagert war, von der Straße ab, stürzte über eine Böschung hinunter und überschlug sich. Alles Handwerkzeug schwirrte im Wagen durcheinander. Nach dem Unfall stieg der Fahrer jedoch unverseht und ohne jegliche Verletzung aus. Die einen werden sagen: „Der hatte halt Glück gehabt.“ Die anderen sehen das anders. Besonders der Betroffene selbst. Dieser war schon seit längerer Zeit ein besonderer Verehrer des Frater Eustachius Kugler. Er kam oft an seine Grabstätte, betete dort, vertraute ihm seine Anliegen an und bat um seine Fürbitte bei Gott. Der betreffende Autofahrer sieht einen engen Zusammenhang zwischen dem besonderen Schutz des Frater Eustachius und seinem heil überstandenen Unfallgeschehen. Die einen nennen das Glück. Das ist ihr gutes Recht, es so zu sehen. Die anderen, besonders der Betroffene selbst, sehen hier ein Ereignis aus lebendigen Glaubenbeziehungen zwischen Gott und einem Menschen, der sich der Fürbitte des Frater Eustachius anvertraute. Das ist auch ihr gutes Recht, es so zu sehen. Die Kirche untersuchte diesen und andere Vorgänge sehr genau und gewissenhaft. Oberflächlichkeit hat hier keinen Platz. Die diesbezüglichen Kom-

missionen von Fachleuten, Bischöfen und Kardinälen erkennen einen direkten Zusammenhang zwischen dem Diener Gottes Frater Eustachius und seinem Verehrer, eingebettet in die Beziehungen zu Gottes Willen. Natürlich wirkt das wunderbare Geschehen Gott selbst. Die Kirche schreibt es aber der Fürbitte des Dieners Gottes Frater Eustachius Kugler zu.

**Svenja Uihlein:** *Was heißt die Seligsprechung für die Regensburger Ordensgemeinschaft und unser Krankenhaus?*

**Pater Prior:** Die bevorstehende Seligsprechung unseres Mitbruders Frater Eustachius erfüllt uns Barmherzige Brüder von Regensburg, die Brüder der ganzen Bayerischen Ordensprovinz und die Brüder des weltweiten Ordens mit inniger Glaubensfreude. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und viele Kranken mit ihren Angehörigen, die so oft betend ihre Ängste an seine Grabstätte getragen hatten und auch weiterhin tragen werden, werden dankerfüllt diesem großen Ereignis der Seligsprechung in Regensburg entgegen sehen.

Wir hoffen und wünschen, dass sich Menschen, die im Dienst kranker Menschen stehen, sich mit dieser geisterfüllten Hospitalität – also der Dienst an Armen, Kranken, Hilfsbedürftigen – des Frater Eustachius Kugler auseinandersetzen werden und selbst aus diesen reinen Quellen unseres Glaubens schöpfen können.

**Svenja Uihlein:** *Was für ein Mensch war Eustachius Kugler?*

**Pater Prior:** Frater Eustachius Kugler nahm seine Berufung zum Barmherzigen Bruder ganz ernst. Seine jährlichen Exerzitienaufzeichnungen (von 1895 - 1945) lassen die Ernsthaftigkeit und die Zielstrebigkeit erkennen, sich auf keinen Fall mit einem Weg der Mittelmäßigkeit in der Nachfolge Christi zu begnügen. Er wollte in Treu und Liebe die Spuren Jesu nachgehen. Die Grundordnung Gottes: „Du sollst Gott aus ganzem

Herzen, aus ganzer Seele, aus all deinen Kräften lieben und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst!“ (Mt 22, 37-39) wurde zur Grundordnung seines ganzen Ordenslebens. Unter den „Nächsten“ waren bei Frater Eustachius die Armen und Kranken, die Menschen mit Behinderungen und die alten und sterbenden Menschen und seine Mitbrüder seine ersten „Nächsten.“

**Svenja Uihlein:** *Welche Bedeutung hatte der Bau des Regensburger Krankenhauses für Eustachius Kugler?*

**Pater Prior:** Wir müssen in seine Zeit zurückgehen. Damals gab es in der Bayerischen Ordensprovinz sehr viele junge Brüder. Der Provinzial Frater Eustachius fühlte sich neben deren spirituellen Wegbegleitung auch deren beruflichen Ausbildung verpflichtet. Er wollte dazu ein neues, ein modernes Krankenhaus. Das war das eine Anliegen. Das andere Anliegen war die Fürsorge für die kranken Menschen. Für das neue Krankenhaus suchte er als Standort, jene Stadt, die am dringendsten einen neues Krankenhaus brauchte. Seine Wahl fiel auf die Stadt Regensburg.

**Svenja Uihlein:** *Was können wir im Krankenhausalltag von Eustachius Kugler lernen?*

**Pater Prior:** Wenn die Kirche einen Christen „selig“ oder „heilig“ spricht, dann sieht sie in ihm ein Vorbild des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. In Frater Eustachius sieht sie dazu einen überzeugenden Zeugen der Hospitalität. Frater Eustachius hatte oft eine schwere Bürde zu tragen. Mit seiner Sorge um die Kranken und seiner Verantwortung um die Mitbrüder, besonders um die jungen Brüder, kniete er oft, auch in der Nacht, vor Gott nieder und betete. Mit Gottes Kraft und Gottes Liebe nahm er seine Verantwortung wahr und drückte sich nicht um sie herum. Vor Gott und den ihm anvertrauten Menschen sagte er jeden Tag das „Ja“ seines Glaubens und seiner bedingungslosen Hingabe. Frater Eustachius konnte an seinem Todestag auf ein erfülltes Leben zurückschauen. Darum zeigt die Kirche ihn uns als anziehendes Vorbild eines Ordenschristen.

**Svenja Uihlein:** *Ich danke Ihnen sehr herzlich für das aufschlussreiche Gespräch.*

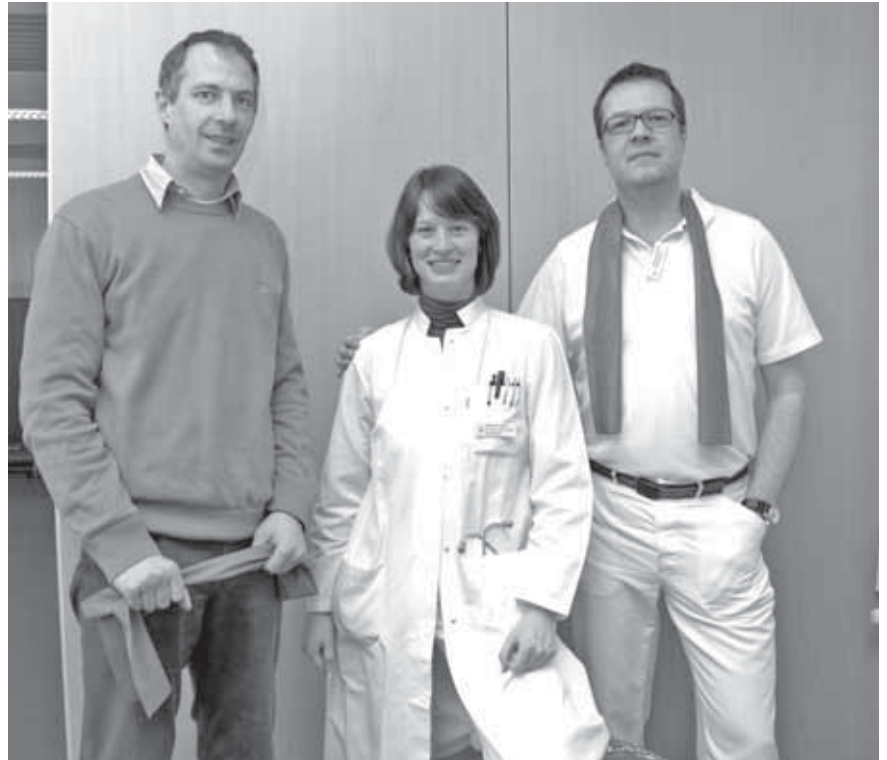
# Schwitzen gegen Krebs

Klinik für Hämatologie und Onkologie: Projekt der T.E.A.M.-Rehasportgruppe gestartet

Wenn man an einem Mittwoch im Krankenhaus leise die Tür zur Physiotherapie öffnet, kann man Zeuge des folgenden Spektakels werden: Eine Gruppe von Menschen unterschiedlichen Geschlechts und Alters macht sich bereit - zum Kampf. Auf den ersten Blick haben die Teilnehmer nicht viel gemeinsam: Alte und Junge, Dicke und Dünne, Fitte und Schwache haben sich zur selben Zeit am selben Ort versammelt. Was bei näherer Betrachtung so harmlos wie Dehnübungen, Gymnastik und ausgelassene Gruppenspiele aussieht, ist in Wirklichkeit eine ausgeklügelte Taktik, um sich gemeinsam im Team einer Herausforderung zu stellen: Dem Kampf gegen den Krebs.

## Rückfallquote senken

Denn mittlerweile ist wissenschaftlich bewiesen, was vor vielen Jahren noch als unvorstellbar galt, in letzter Zeit jedoch bereits vermutet wurde: Gezieltes körperliches Training bei Krebserkrankungen senkt die Rezidivrate, hat positiven Einfluss auf die Prognose und trägt entscheidend zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei. Mit schon drei bis vier Stunden körperlicher Betätigung



*Kämpfen gegen Krebs: Rehasporttherapeut Markus Artner, Assistenzärztin Dr. Catarina Schock und Physiotherapeut Wolfgang Bergauer (v.l.n.r.).*

pro Woche kann das Rückfallrisiko um bis zu 40 Prozent gesenkt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Betroffene bisher sportlich war oder nach aktiver,

gesunder Lebensweise gelebt hat. Jeder hat die gleichen Chancen, bei Aufnahme des Trainings, dieselben positiven Effekte am eigenen Körper zu erfahren. Auch das Alter ist hierbei nicht entscheidend. Es ist nie zu spät, etwas für sich selbst zu tun. Studien mit repräsentativer Teilnehmerzahl haben eine Senkung der Rezidivrate und ein verbessertes Gesamtüberleben bei Brustkrebs und Darmkrebs bewiesen. Auch bei anderen Erkrankungen, wie beispielsweise Leukämien, bewirkt der Trainingseffekt eine Reduktion möglicher Komplikationen und Therapie-Nebenwirkungen. Selbst bei Krebserkrankungen im metastasierten Stadium profitieren die Betroffenen vor allem im Punkt Lebensqualität. Gerade beim Fatigue-Syndrom, einer äußerst häufigen Begleiterscheinung bösartiger Erkrankungen aller Art ist moderates körperliches Training sogar Methode der Wahl, um dem Teufelskreis zu enttrinnen. Neben rein körperlichen



*Gezieltes Training unterstützt den Körper.*

Aspekten wie Konditionsverbesserung, Erhalt von Koordination und Beweglichkeit sowie Förderung der Geschicklichkeit dient die gezielte Bewegung auch als Balsam für die Seele. Aktive Patienten sind seelisch ausgeglichener, innerlich gestärkt und bereit, können mit der Erkrankung und der Therapie verbundene Strapazen besser bewältigen und bleiben so therapiemotiviert.

### Krebs-Sport-Gruppe

Um auch Patienten im Krankenhaus mit maligner Grunderkrankung eine optimale Behandlung bieten zu können, wurde die onkologische Rehasportgruppe T.E.A.M.-Sport ins Leben gerufen. Die einzelnen Buchstaben stehen für Training – Entspannung – Aktion – Motivation und beinhalten dabei gleichzeitig das dahinterstehende Konzept: Unter fachkundiger Anleitung sollen individuell und gezielt Trainingsmöglichkeiten vorgestellt und Entspannungsmethoden eingeübt werden. Aktion in der Gruppe sorgt dabei für die notwendige Motivation, welche wiederum für die Kontinuität eine wichtige Rolle spielt. Auch der Spaß soll dabei nicht zu kurz kommen und hat stets oberste Priorität. Die Teilnehmer kommen untereinander in Kontakt, können sich austauschen und sammeln so wertvolle Erfahrungen.

### Sich selbst helfen

Inhaltlich spielen neben dem Trainingsaspekt unter anderem auch unterstützende Maßnahmen eine Rolle. Sie sollen den Allgemeinzustand und die Leistungsfähigkeit mit ganz einfachen Mitteln verbessern. Hier sind zum Beispiel einfache Wasseranwendungen oder roborierende Anwendungen gemeint, die die Patienten nach fachkundiger Anleitung jederzeit selbstständig durchführen können. Nicht zuletzt können durch strukturierte Denksportaufgaben die grauen Zellen angeregt und in Topform gebracht werden, was zusätzlich den Erhalt beziehungsweise sogar eine Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten beinhaltet. In einem theoretischen Teil kann auf Lebensstiländerung eingegangen werden, ebenso können individuelle Trainingspläne erstellt, persönliche Erfolgskontrollen festgelegt, Ziele abgesteckt und Anleitung für selbständiges

## Nachgefragt...

Die intern-Redaktion im Gespräch mit Markus Artner:

**Svenja Uihlein:** *Herr Artner, wie viel Krebs-Sport-Gruppen betreuen Sie am Krankenhaus Barmherzige Brüder als Rehasporttherapeut?*

**Markus Artner:** Ich kümmere mich um zwei Gruppen. Zum einen um eine Gruppe, in der nur Betroffene mit Brustkrebs sind. Hier müssen besondere Bewegungseinschränkungen bedingt durch die Brustkrebsoperation beachtet werden. Brustkrebs-Patientinnen leiden außerdem teilweise insbesondere an geschwollenen Unterarmen und besitzen einen gestörten Lymphabfluss. In der anderen Gruppe sind alle weiteren Krebs-Patienten vertreten.

**Svenja Uihlein:** *Wie treten Sie mit den Patienten in Kontakt?*

**Markus Artner:** Jeden Mittwoch stehe ich im Krankenhaus Barmherzige Brüder für ein Informationsgespräch zur Verfügung. Ich biete am Anfang ein einstündiges Aufnahmegespräch an, um von den Betroffenen einen Gesamteindruck zu gewinnen: Wie sieht die Lebensführung der Patienten aus? Was machen sie beruflich? Welchen Hobbys gehen sie nach? Und so weiter. Ich versuche, bei dem Gespräch herauszufinden, wie man ergänzend zur medizinischen Therapie den Körper bei der Heilung unterstützen kann und wie der Patient mehr Lebensqualität gewinnen kann.

**Svenja Uihlein:** *Was können denn die Krebs-Patienten zusätzlich noch für sich tun?*

**Markus Artner:** Der Krebs zieht den Patienten viel Energie aus dem Körper. Das wird besonders bei dem für Krebspatienten typischen Fatigue-Syndrom, einem Erschöpfungszustand des Körpers, deutlich. Er hält meist Wochen bis Monate über den Behandlungszeitraum hinaus an und beeinträchtigt die Lebensqualität der Betroffenen oft erheblich. Typische Merkmale sind – trotz ausreichendem Schlaf – eine dauerhafte Abgeschlagenheit, ein Schwachheitsgefühl, eine Überforderung bereits bei geringen Belastungen und eine deutliche Aktivitätsabnahme im privaten und beruflichen Umfeld. Ich berate die Patienten, wie sie ihre Lebensqualität steigern können durch beispielsweise mehr Sport und Bewegung, aber auch durch eine Tageslicht-Therapie, durch Kneipp-Anwendungen, Luft- und Fußbäder, Duftöle, Ernährungsumstellung sowie geistige Anregung. Bei Brustkrebspatientinnen gehe ich auch auf die besondere Hautpflege ein. So können die Patienten aktiv an der eigenen Therapie teilhaben und sie selbst unterstützen.

**Svenja Uihlein:** *Warum ist gerade Sport so wichtig für die Patienten?*

**Markus Artner:** Früher hat man gedacht, dass Ruhe den Patienten besonders gut tut. Doch genau das Gegenteil fördert die Heilung. 30 Minuten gezielte Bewegung täglich (!) ist das Minimum für Krebspatienten. 45 Minuten wäre noch besser – wenn der Patient sich nicht überfordert! Der Patient soll richtig ins Schwitzen kommen und der Puls auch durchaus mal über 100 steigen. Aber auch schon ein 30-minütiger Spaziergang am Tag ist schon sehr effektiv. Es gibt Studien, die belegen, dass das Brustkrebsrisiko bei etwa vier Stunden Sport in der Woche um bis zu 40 Prozent sinkt. Im Münchner Klinikum Rechts der Isar hat man die Erfahrung gemacht, dass bei sportlichen aktiven Krebs-Patienten die Rückfallquote um bis zu 40 Prozent geringer ist. Je früher man also sportlich aktiv ist, desto besser. Denn Sport wirkt auch präventiv. Ich bemühe mich in meinen Sportgruppen um Übungen, die auch im Alltag eingebaut werden können. Jeden Freitag von 15.30 – 17.00 Uhr findet das Training statt. Es besteht aus 30 Minuten Theorie und einer Stunde praktischer Bewegung. Jeder Interessent ist herzlich willkommen.

**Svenja Uihlein:** *Herzlichen Dank für das Gespräch, Herr Artner.*

Training zu Hause mit auf den Weg gegeben werden.

### Patienten willkommen

Markus Artner, zertifiziert von Pro Reha und beruflich tätig im Rehasport, hat sich zur Leitung der onkologischen Rehasportgruppe bereit erklärt. Das bot sich an, da Markus Artner bereits mehrere Rehasportgruppen bei Krankheiten

#### Die Trainingszeiten

##### der T.E.A.M.-Sportgruppe:

Mittwochs für stationäre Patienten nach Vereinbarung im Physiotherapieraum des Krankenhauses Barmherzige Brüder

Freitags für ambulante Patienten von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr in der Sporthalle des Blindeninstituts, An der Brunnstube 31, 93051 Regensburg.

#### Info-Telefon:

0941/369-94201

#### Ansprechpartner:

Dr. med. Catarina Schock, Assistenzärztin, Klinik für Hämatologie und Onkologie

Markus Artner, Rehasporttherapeut  
Wolfgang Bergauer, Physiotherapeut

#### Ärztliche Leitung

Professor Dr. Ernst-Dietrich Kreuser, Chefarzt, Klinik für Hämatologie und Onkologie



*Gemeinsames Trainieren macht Spaß.*

aus dem internistischen Bereich (zum Beispiel Diabetes, PAVK, Osteoporose, Herz- und Gefäßkrankheiten) am Krankenhaus aufgebaut hat und seither erfolgreich betreut. Er besitzt daher bereits die nötige Expertise und Erfahrung und hat sich auch im onkologischen Bereich speziell weitergebildet. Die bereits bestehenden Gruppen erfreuen sich reger Teilnahme mit durchwegs positiver Resonanz von Seiten der einzelnen Teilnehmer.

Die onkologische Rehasportgruppe richtet sich an alle Patienten mit onkologischer Grunderkrankung, sowohl aus dem stationären als auch aus dem ambulanten Bereich, während oder nach einer onkologischen Behandlung. Die

Kosten für die Teilnahme werden von der Krankenkasse übernommen, Voraussetzung hierfür ist die Ausstellung einer Rehasportverordnung durch den jeweiligen behandelnden Arzt. Interessierte sind jedoch auch jederzeit zu einem unverbindlichen Schnuppertraining willkommen!

#### Therapiequalität verbessern

Eine Schwierigkeit bei Krebspatienten ist es, Motivation zu wecken, Berührungängste abzubauen und eine Auseinandersetzung mit der Erkrankung zu ermöglichen. Auch diese Probleme können in einer Gruppe bestehend aus Gleichgesinnten leichter bewältigt werden als im Alleingang. Auch der persönliche Umgang mit der Erkrankung spielt im Heilungsprozess eine entscheidende Rolle. Für eine optimale Behandlung ist daher ein funktionierendes Zusammenspiel von Ärzten, Pflegepersonal, Psychologen und Physiotherapeuten entscheidend. Durch die T.E.A.M.-Sportgruppe konnte ein weiteres Bindeglied in der Patientenversorgung zur Verbesserung der Therapiequalität mit dem Ziel einer patientenzentrierten Versorgung geschaffen werden, ausgerichtet auf die individuellen Bedürfnisse unserer Patienten.



*Die Rehasportgruppe steht unter professioneller Betreuung.*

*Dr. Catarina Schock,  
Assistenzärztin, Klinik für  
Hämatologie und Onkologie*

# Gemeinsam gegen AIDS



## Krankenhaus Barmherzige Brüder bietet AIDS-Sprechstunde

Im internationalen Vergleich liegen die HIV Neuinfektionszahlen in Deutschland weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Die in den letzten Jahren konstante Anzahl der HIV-Neuinfektionen hat 2007 und 2008 wieder zugenommen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass HIV/AIDS sich von einer tödlichen Erkrankung in eine gut behandelbare chronische Infektion gewandelt hat und heute nicht mehr als so gefährlich angesehen wird wie Ende der 80iger Jahre. Der einzig sichere Schutz vor einer Ansteckung besteht aber weiterhin in „Safer Sex“. Grund zur Entwarnung besteht nicht: Im Jahr 2008 haben sich schätzungsweise erneut 3.000 Menschen in Deutschland infiziert. AIDS ist nach wie vor eine nicht heilbare Krankheit. Insgesamt leben in Deutschland schätzungsweise 60.-66.000 Menschen mit HIV.

### Früh behandeln lassen

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder bietet unter Leitung von Dr. Franz Audebert eine AIDS-Sprechstunde (Anmeldung unter 0941/ 369- 3780) an, wo sich Betroffene informieren, beraten

und auch untersuchen lassen können. Liegt eine Infektion vor, dann können sich Patienten in der infektiologischen Ambulanz ambulant behandeln lassen. Der Internist und Infektiologe betreut die ambulanten Patienten kontinuierlich und bei stationären Aufenthalten begleitet er die Patienten in den verschiedenen medizinischen Fachabteilungen, wo er eine Mitbetreuung leistet. Dr. Audebert betont: „Es ist wichtig, auch auf Verdacht einen HIV-Test zu machen. Das frühzeitige Wissen um die Infektion bietet die Chance, die Behandlungsmöglichkeiten optimal zu nutzen.“

### Lebenserwartung steigt

Das Wort AIDS steht für die englische Bezeichnung Acquired Immunodeficiency Syndrome (Erworbenes Immunschwächesyndrom). AIDS ist die Spätfolge einer Infektion mit dem HI-Virus (Humanes Immunschwäche Virus). Bei einer Immunschwäche ist die Abwehrfähigkeit des Körpers gegenüber Krankheitserregern vermindert. Eine fortgeschrittene Immunschwäche kann zu verschiedenen schweren Erkrankungen und zum Tod führen. Die Wissenschaft

teilt den Verlauf einer HIV-Infektion in verschiedene Stadien ein. Mit AIDS wird jenes Stadium bezeichnet, bei dem das Immunsystem stark beeinträchtigt ist und sich bestimmte, schwer wiegende und zum Teil lebensbedrohliche Infektionskrankheiten und Tumoren entwickeln. Das HI-Virus kann auf folgenden Wegen von Mensch zu Mensch übertragen werden: Ungeschützter Geschlechtsverkehr, Spritzen-/Nadeltausch bei intravenösem Drogenkonsum sowie von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft, bei der Geburt und durch das Stillen.

Eine Infektion mit dem HI-Virus ist nicht heilbar. Aber dank verbesserter medizinischer Therapien bestehen gute Chancen, dass sich eine bereits erworbene Immunschwäche zurückbildet oder dass sich – bei rechtzeitigem Therapiebeginn – ihr Auftreten dauerhaft unterdrücken lässt. Bei vielen Menschen mit HIV hat der medizinische Fortschritt zu einer deutlich höheren Lebenserwartung geführt.

*Svenja Uihlein* ■

## 40 Jahre Krankenpflegediplom

### Pflege-Kurs-Treffen des Jahrganges 1965-1968

Am 15. November trafen sich 22 von 31 Ehemalige des Pflege-Kurses 1965-1968 größtenteils zum ersten Mal nach 40 Jahren Berufsabschluss am Ort ihrer Ausbildung, dem Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder.

Der Empfang war um 13.00 Uhr in der Eingangshalle. Anschließend präsentierte Geschäftsführer Frank Bletgen und Krankenpflege-Schulleiter Martin Karg die Krankenpflegeschule und die Krankenhäuser. Es folgte eine kurze Information über die nicht anwesenden, verstorbenen, kranken und entschuldigten ehemaligen Kollegen. Anschließend

ließ man es sich bei einer Kaffeepause in der Cafeteria schmecken.

Um 15.00 Uhr fand ein Wort-Gottesdienst in der Kirche St. Pius statt, den der Kurskollege Pater Johannes Neuner für uns und alle erkrankten und inzwischen verstorbenen ehemaligen Lehrer, Ausbilder und Kollegen abhielt. Abschließend führte Schulleiter Martin Karg die Ehemaligen durch und um das Haus, welches sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert und ausgeweitet hat. Nach einem fast zweistündigen Rundgang war es an der Zeit, sich beim Abendessen im Dechbettner Hof zu erholen, um dann gemütlich mitei-

inander zu plaudern. Es wurden auch Dias und Bilder von der Ausbildungszeit vorgeführt. Alle Teilnehmer waren sehr erfreut über den Ablauf des Treffens und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen – eventuell in zwei Jahren?

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Mitwirkenden, besonders an die Hausleitung Prior Pater Leodegar Klinger, die Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Frank Bletgen, an Schulleiter Martin Karg sowie an das Planungsteam.

*Anton Seitz,  
ehemaliger Krankenpfleger,  
Jahrgang 1965-1968* ■



## ■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 5

# Projekt-Erweiterungen

Die Liste der laufenden Projekte wird immer länger. Jetzt ist es aus unserer Sicht vor allem wichtig, dass die freigegebenen Verfahrensanweisungen auch in die Tat umgesetzt werden und wir dadurch echte Erfolge in der Weiterentwicklung unserer Krankenhausorganisation erzielen. Ziel ist – und das kann man nicht oft genug wiederholen – zuallererst eine Verbesserung der Abläufe für Patienten und Mitarbeiter zu erreichen.

Die geplante Zertifizierung am Ende des Jahres ist hier eine wichtige Zwischenstation und eine systematische Überprüfung unserer Festlegungen. Nicht weniger, aber auch nicht mehr.



### Laufende Projekte

Umsetzung MPG (09. - 12.08)  
 Umgang mit der Patientendokumentation (09.08 - 02.09)  
 Notfallversorgung Prüfeninger Str. (11.08 - 03.09)  
 Medizinischer Notfall St. Hedwig (11.08 - 02.09)  
 Medizinischer Notfall Prüfeninger Str. (11.08 - 02.09)  
 Umgang mit Arzneimitteln und BTM (12.08)  
 Einrichtung überregionales Traumazentrum (12.08 - 03.09)  
 Einführung Dokumentenmanagementsystems (07.08 - 07.09)  
 Mitarbeiterbefragung (07.08 - 02.09)  
 Entlassmanagement St. Hedwig (01. - 03.09)  
 Ablauf bei Explantation (01. - 04.09)

### Information und Kommunikation (01. - 03.09)

Einrichtung Gefäßzentrum (03.07 - 06.09)  
 Seelsorgekonzept (01. - 04.09)  
 Entlassmanagement Prüfeninger Str. (02. - 04.09)  
 Elektive Aufnahme St. Hedwig (01. - 04.09)  
 Zertifizierung MVZ und Strahlentherapie nach DIN EN ISO (01. - 03.09)  
 Zertifizierung Gefäßzentrum (03.07 - 06.09)  
 Zertifizierung Lungenkrebszentrum (11.08 - 05.09)

### Aktuell verabschiedete Projektaufträge

Elektive Aufnahme Prüfeninger Str. (03. - 05.09)  
 Visitenorganisation (04. - 06.09)

### Bisher freigegebene Verfahrensanweisungen (VA)

VA Einarbeitung neuer Mitarbeiter  
 VA Projektmanagement  
 VA Interne Audits  
 VA Fehlermanagement  
 VA Umgang mit Formularen, Arbeitsunterlagen und Aufzeichnungen  
 Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung liegen nun vor. Wir beraten darüber zunächst im Direktorium und mit der Mitarbeitervertretung. Wie vereinbart, werden dann in der Leitungskonferenz, der Stationsleitersitzung und in einer Veranstaltung für alle interessierten Mitarbeiter die Ergebnisse dieser Befragung diskutiert. Ziel ist es, konkrete und spürbare Verbesserungen zeitnah umzusetzen. Näheres dazu im Intranet.

*Dr. Andreas Kestler,  
 Geschäftsführer*

# Logo? Logisch!

## Die Marketing-Agentur meditrust steckt hinter dem neuen Corporate Design

Im Dezember 2007 beauftragte die Bayerische Ordensprovinz des Ordens der Barmherzigen Brüder die Marketing-spezialisten der Münchener Agentur meditrust unter der Leitung von Roland Braun mit der Entwicklung des neuen Corporate Designs.

### Granatapfel als Marke

In einem Workshop, der von der Bayerischen Ordensprovinz ausgerichtet wurde, nahmen die Geschäftsführer aller Kliniken und Sozialeinrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern teil, und der Grundstein für das neue Corporate Design wurde gelegt. Der Wunsch der Barmherzigen Brüder lautete, das registrierte Warenzeichen (den etablierten Granatapfel) im Logo als Bestandteil beizubehalten, diesen jedoch in ein frisches, zeitgemäßes Aussehen einzubinden. „Die Barmherzigen Brüder sind in der Kranken- und Behindertenarbeit in Bayern sehr präsent. Dies soll durch ein einheitliches Corporate Design und ein neues Logo verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung und unserer Kooperationspartner gebracht werden“, erklärte Dr. Andreas Kestler auf dem Workshop.

### Alle Interessen wahren

Roland Braun fügte hinzu: „Ein positives Erscheinungsbild ist in der Kommuni-



Neues Logo der Bayerischen Ordensprovinz



Roland Braun, Inhaber von meditrust Marketing Services

kation nach außen der Grundpfeiler für eine harmonische Beziehung zwischen Krankenhaus und Sozialeinrichtungen auf der einen Seite und den Patienten und Behinderten, Zuweisern und Kostenträgern auf der anderen Seite. Es war insbesondere wichtig, den Interes-

sen der unterschiedlichen Einrichtungen gerecht zu werden - von der Kurklinik über die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen bis hin zur größten Einrichtung des Ordens, dem Regensburger Krankenhaus.“

### Interne und externe Zielgruppen

Dabei wurde die Bayerische Ordensprovinz unterstützt von der Agentur meditrust, die das Projekt von Anfang an begleitete und erfolgreich in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stand. „Es ist eine große Herausforderung für uns, sowohl die internen Zielgruppen (Geschäftsführung bis hin zu den Mitarbeitern), als auch die externen Zielgruppen (Patienten bis zum Einweiser) in ein neues Zeitalter des Marketings zu führen“, sagte Roland Braun nach der Präsentation des neuen „Outfits“ für die Bayerische Ordensprovinz und fügt stolz hinzu: „Aber wir haben es unter Mithilfe aller Beteiligten geschafft!“

Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer

## Was bedeutet „corporate design“?

Der englische Begriff „corporate design“ – abgekürzt auch CD – bedeutet „Unternehmenserscheinung“. Er bezeichnet einen Teilbereich der Unternehmensidentität (corporate identity) und beinhaltet das gesamte Erscheinungsbild eines Unternehmens oder einer Organisation. Dazu gehören sowohl die Gestaltung der Kommunikationsmittel wie beispielsweise Logo, Geschäftspapiere, Broschüren, Wegweiser oder Internetauftritt als auch das Produktdesign. Die Gestaltung aller Elemente des Corporate Design geschieht unter einheitlichen Gesichtspunkten, um bei jedem Kontakt einen Wiedererkennungseffekt zu erreichen. Das bedeutet zumeist, dass die Firmenfarben, ebenso wie das Firmenlogo sich auf allen Kommunikationsmitteln befinden. Ebenfalls Bestandteil des Corporate Designs kann eine konsequent verwendete Schriftart (Hausschrift) sein. Das Corporate Design findet oft auch bei den internen Kommunikationsmitteln wie beispielsweise der Mitarbeiterzeitung oder dem Intranet Verwendung, damit auch Angestellte sich mit der Firma identifizieren und das Image des Unternehmens nach Außen tragen. Als Erfinder des Corporate Designs gilt Peter Behrens, der zwischen 1907 und 1914 als künstlerischer Berater für die AEG zum ersten Mal ein einheitliches Unternehmens-Erscheinungsbild eingeführt hat.

Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

# „Kinderkrippe ist schönste Abteilung“



Am 23. Januar weihte Pater Leodegar Klinger die neue Kinderkrippe Johannesstube ein. Das Haus hatte alle Krippenkinder, ihre Eltern sowie die Mitarbeiter der Kinderkrippe und des Krankenhauses zu den Feierlichkeiten eingeladen.

Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler begrüßte alle Anwesenden. Besonders freute er sich, dass auch Sieglinde Kolbinger-Preißer, Leiterin des Amtes für Tagesbetreuung von Kindern der Stadt Regensburg, gekommen war. Sie sei eine wertvolle Hilfe bei der Realisierung des Projektes gewesen. Dr. Kestler ging auch kurz auf die Bedeu-

tung der Kinderkrippe für die Zukunft des Krankenhauses ein. „In einigen Jahren werden 80 Prozent der ärztlichen Mitarbeiter Frauen sein. Daher ist es besonders wichtig, dass das Haus seinen qualifizierten Mitarbeitern ermöglicht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen“, so der Geschäftsführer. Und weiter ergänzte er noch: „Um es mit den Worten von Chefarzt Dr. Kolmann zu sagen: Die Kinderkrippe ist die schönste Abteilung hier im Haus. Ich bin stolz, dass wir die Umsetzung nun endlich geschafft haben.“

Pater Prior betonte bei seiner Ansprache, dass Gott den Kindern ein Zuhause sei und er sie besonders in seine Liebe einschleße. Der Prior kehrte auch heraus, dass ihm selbst das Herz aufgehe, wenn er die vielen vergnügten Kinder hier in der neuen Krippe sehe. Danach erteilte er der neuen Kinderkrippe Gottes Segen.

Die Kinder hatten währenddessen die Kinderkrippe schon längst als ihr eigenes Reich erobert und tollten umher, spielten in der Puppenküche, ließen sich von Mama in der Kuschelecke ein Bilderbuch zeigen oder übten das sichere Laufen beim Schieben eines Wägelchens. Es war nicht zu übersehen, dass die Kinder sich in den Räumen sehr wohl fühlten. Die Krippenmitarbeiterinnen gingen sehr liebevoll auf die kleinen Knirpse ein. Seit Anfang Januar gehen acht Kinder von Mitarbeitern in die neue Krabbelstube. Bis Ende April sollen alle 24 Plätze belegt sein.

*Svenja Uihlein*



# „Vom Fürstenhof da komm´ ich her!“

## Weihnachten auf der Geriatriischen Reha

Nicht für alle Patienten erfüllt sich der sehnliche Wunsch, die Feiertage bei ihren lieben Angehörigen verbringen zu dürfen, denn die rasche Wiedergesundung hat Priorität. Bereits im Advent kam die „Sait´n–Musi Regenstauf“ ins Haus, um in die staade Zeit einzustimmen. Mit ihren feschen Trachtendirndl waren sie eine echte Augenweide für die Kranken und Besucher, welche ergriffen ihren Instrumenten lauschten.

Der Höhepunkt dieser Tage war der angekündigte Besuch von Fürstin Gloria, die damit auch ihrer religiösen Überzeugung Ausdruck verleiht. Es ist weit mehr als nur eine obligatorische Pflichterfüllung, wenn Fürstin Gloria von Thurn und Taxis die Regensburger Krankenhäuser besucht. Zum wiederholten Mal kam sie auch heuer wieder ins Krankenhaus Barmherzige Brüder. Diesmal in Begleitung ihrer Tochter, Prinzessin Maria Theresa.

Prior Pater Leodegar hieß sie freundlich willkommen. Dann saß sie auch schon fröhlich inmitten der Schar der Patienten der Geriatriischen Reha, die sich der Ehre bewusst waren. Man sang gemeinsam die wohlvertrauten Lieder und ging zum munteren Plausch über. Sie verstand es glänzend, die betagten Leute anzusprechen und erzählen zu lassen aus den Weihnachten ihrer Kindheit, wengleich so manche Jahrzehnte verflossen sind. Viele Anekdoten brachten den Kreis zum Schmunzeln und viel zu schnell eilten die kurzweiligen Stunden dahin. Ein paar hübsche Fotos mit den Ehrengästen künden noch heute von der Weihnacht auf der Station.

Frater Robert



Hoher Besuch im Krankenhaus: Fürstin Gloria (l.) und ihre Tochter Maria Theresa (2.v.r.) mit Krankenschwester Elisabeth Semmelmann (2.v.l.) und Pater Prior.

## Nachruf

Wir trauern um unsere langjährige Mitarbeiterin

**Frau Christa Tornow**

\* 04.06.1948 † 02.02.2009

Frau Christa Tornow war von 1976 bis 2008 als Kinderkrankenschwester in der Klinik St. Hedwig tätig.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Krankenhaus Barmherzige Brüder – Klinik St. Hedwig*

*Geschäftsführung      Konvent      Mitarbeitervertretung*

# Engel gut gelandet

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis eröffnete KreBeKi-Ausstellung

Die Stiftung für krebserkrankte und behinderte Kinder in Bayern (KreBeKi) hatte im vergangenen Jahr viele „Engel gesucht“ - im Frühjahr 2008 begann die bislang größte Aktion der Stiftung mit einer Versteigerung von Gegenständen aus dem Fundus bayerischer Opernhäuser und Theater. Ein halbes Jahr lang begaben sich dann behinderte und chronisch kranke Kinder und Jugendliche in über 100 Workshops, Museumsaktionen und Stadterkundungen unter Anleitung von Künstlern, Architekten und Pädagogen auf die Suche nach ihren ganz persönlichen Engeln. Neben Plastiken und Gemälden entstanden auch ein Film und ein Theaterstück. Zu sehen war alles in der Ausstellung „Engel gefunden“, die die Schirmherrin von KreBeKi, Fürstin Gloria von Thurn und Taxis in der Krankenhauskirche St. Pius am 27. November eröffnete.

## Schutzengel-Werkstatt

Einen Schutzengel kann jeder gebrauchen. Die Patienten im Krankenhaus



*Schutzengel schmückten die Eingangshalle.*

trafen in der Adventszeit schon in der Eingangshalle auf die göttlichen Sendboten. Diese waren aus Holz, Watte und Pappmaché und entstanden in der „Schutzengel-Werkstatt“, die Kinder des Pater Rupert Mayer Zentrums unter Anleitung der Künstlerin und Bildhau-

ermeisterin Andrea Zrenner erschufen. Die himmlischen Wesen bevölkerten einen Kranz aus hölzernen Domtürmen, der sich um die Marienfigur des Brunnens rankte, Besucherbänke hatten sich weiß-blaue Himmelskissen übergestreift. Dahinter erschuf die Architektin Silke Bausenwein ein gotisches Domfenster, welches den Blick freigab auf den Film „König der Lüfte“, den Schüler der gleichen Schule mit dem Regensburger Filmemacher Eric Grun drehten.

## Engel als Wegweiser

Der „lachende Engel“ aus dem Regensburger Dom lenkte den Besucher gleichsam durch die Ausstellung. Sein Konterfei blickte auf 46 großformatigen Bannern dem Besucher über die Schulter, während er eintauchte in die Informationen über die vielen beteiligten schöpferischen Engel und ihre Kunstwerke. Die jungen Künstler spürten in der Stadt ihre Engel auf bei einer Fotosafari, lernten wie Engel tanzen oder „himmlische Genüsse“ zuzubereiten vom sanften Engel bis hin zum Satansbraten. All das erfuhr man bei der feierlichen Ausstellungseröffnung in der vollbesetzten Kirche St. Pius.



*Fürstin Gloria von Thurn und Taxis zeigte sich von den Aktivitäten der Kinder begeistert.*



Die Darstellerin des „Zaubervogel“ Sarah Meier und Fürstin Gloria.



### Appell für das Leben

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis kam direkt von der Eröffnung ihres eigenen Weihnachtsmarktes im Schloss in Begleitung von Prinzessin Marie-Christine von Merode und Graf Max von Soden-Frauenhofen und wurde von der Stiftungsvorsitzenden selbst als Engel wegen ihres Engagements bezeichnet. „Mein Herz hängt an Kindern mit Behinderung, an Kindern, die krank sind“, so die Schirmherrin der Stiftung und lud gerade in einer Kirche und zur Adventszeit ein „zum Gedanken der Solidarität der Kinder zu gedenken, die nicht leben dürfen, weil sie krank oder behindert sind“.

Von der Regierung der Oberpfalz war Regierungsdirektor Julius Schmatz anwesend, Kuratoriumsvorsitzender Professor Dr. Franz-Josef Helmig und Vorsitzende Gaby Eisenhut vertraten die Stiftung, Bürgermeister Joachim Wolbergs die Stadt Regensburg, Robert

Schmeiser das Krankenhaus Barmherzige Brüder und Frater Odo den Orden der Barmherzigen Brüder.

Einen engelsgleichen Konzertgenuss brachten der Chor „Liedermär“ unter der Leitung von Margarete Fellner und das Musikensemble „Musica Venti“ zu Gehör. Die Kinder der Prälat-Michael-Thaller-Schuler aus Abensberg zeigten mit dem selbst erdachten Theater-Stück vom „Zaubervogel“ den Sieg des Guten über das Böse. Auch der Film „König der Lüfte“ kam zur Aufführung. Bürgermeister Erich Dollinger aus Lappersdorf übergab der Stiftungsvorsitzenden Gaby Eisenhut einen Spenden-Scheck in Höhe von 1 000 Euro. Am Ende verteilte Fürstin Gloria an alle Beteiligten den von der Künstlerin Andrea Zrenner gestalteten Messingengel mit der Aufschrift „Engel gefunden“ und eine CD des Films. Bis zum 27. Dezember war die Engels-Ausstellung im Hause zu sehen.

Kirsten Oberhoff



Alle Darsteller des Theaterstücks „Zaubervogel“ zusammen mit KreBiKi-Vorsitzender Gaby Eisenhut (2. v. r.)

## ■ Ganz privat



# Großes Herz für kleine Wasserratten

Rose Weber, Intensivkrankenschwester und Kursleiterin beim Babyschwimmen

Draußen herrschen höchst winterliche Temperaturen, doch im Bewegungsbad im Gartengeschloß des Krankenhauses wird dreimal die Woche nachmittags kräftig eingehetzt auf „Tropentemperatur“. Rose Weber legt den Hebel an der Schaltanlage um, denn rund 33 Grad müssen es sein, wenn gleich die kleinen Wasserratten mit ihren Müttern und Vätern in der Riesenbadewanne schwimmen, naja, eher planschen - und das aber mit System. „Das Baby- oder Kleinkinderschwimmen ist eine spielerische Eltern-Kind-Gymnastik die in erster Linie natürlich den Spaß am Element Wasser wecken soll. Darüber hinaus wirkt sich der Aufenthalt im Wasser positiv auf die gesamte kindliche Entwicklung aus:



„Pitsch und Patsch, das Wasser macht uns alle nass“, singen die Eltern.



Wer traut sich schon die Rutsche runter?

die Motorik wird ebenso gefördert wie die Herz-, Kreislauf- und Atemtätigkeit. Durch die körperliche Abhärtung können auch Infektionen vorgebeugt werden - und die Kleinen lernen sogar schneller schwimmen als andere“, erklärt Rose Weber, die Kursleiterin beim Babyschwimmen am Mittwoch und Donnerstag. Ihren blauen Intensivkittel hat die Krankenschwester der IVO, der operativen anästhesiologischen Intensivstation, nun mit einem regenbogenfarbenen Badeanzug vertauscht und schleppt zügig eine ganze Ladung Bälle, Reifen, Schwimmflügel und Matten für die Kleinen an. Und die trudeln nacheinander ein, allesamt in chicen,

knallbunten Schwimmwindeln und quietschvergnügt: Timo, Emilie, Paul, Daniela, Viola, Anna und ihre Mamis, und später der zweite Paul, der sogar den Papi heute zum Mitschwimmen dabei hat, weil die Mama am Beckenrand die ersten Schwimmversuche fotografisch dokumentiert.

### „Kleine Robben“ lieben feste Rituale

„Pitsch und Patsch“ so singt ein Kreis junger Mütter. Mitten im Wasser werden die Kleinen hoch und nieder gehoben - auch die Übung „Familie Igel“ schult den Gleichgewichtssinn und spielerisch werden die Kinder mit dem Wasser vertraut gemacht. Begrüßungs- und Abschiedslied sind fester Teil einer speziell aufeinander abgestimmten Abfolge von Übungen, die mal das Sozialverhalten, den Gleichgewichtssinn bis hin zur Stärkung der Rücken- und Wirbelsäulenmuskulatur zum Ziel haben. Lebhaft geht es jedenfalls zu, wenn Rose Weber eine ganze Ladung bunter Bälle ins Wasser kippt und die kleinen Wasserratten eifrig den Eimer mit ihren Schätzen volladen und sich wie kleine Robben tummeln.

Auch die Schwimmbretter sind heiß begehrt, dass sie dadurch die Rücken- und Bauchmuskulatur stärken, scheint die Kleinen nicht zu interessieren:

„... doch wenn Mami meint, dass mir das gut tut, schließlich lächelt sie so nett. Das Beste kommt aber immer zum Schluss: die tolle Rutsche und ganz stabile Schwimmflügel - und Reifen, die ich zu Hause nicht hab. Und über's Wasser kann ich auch schon gehen, na ja, okay - bin heute zweimal über eine Matte geradewegs in Mamis Arme gelaufen und alle haben mir zugejubelt. Ich glaub', nächste Woche kann ich dann



*Die bunten Bälle begeistern die Kinder.*

schon schwimmen...“ - freilich, ganz so selbstbewusst waren wohl die inneren Gedankengänge der Babys nicht, aber die ersten Ausflüge ins lauwarme Nass waren wohl ganz schön aufregend für die kleine Truppe.

### Mit der Lieselotte im Korbgriff

Bereits im Alter von drei Monaten kann man die Winzlinge „zu Wasser lassen“, die Kurse sind aufgeteilt für Babys von acht Wochen bis zwölf Monaten, Kleinkinder von zwölf bis 24 Monaten und Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren.

Nachdem Tochter Johanna schon zu groß ist, hält die Rose die „Lieselotte“ im Arm, eine Puppe mit deren Hilfe den Eltern schon mal das richtige Halten der Kleinen im Wasser mit Hilfe von „Achselgriff“, „Korbgriff“ oder „Trophäengriff“ gezeigt wird.

„Seit meine eigene Tochter Johanna als Baby hier die ersten Schwimmzüge gemacht hat, bin ich halt dabei geblieben“ Das war vor nunmehr acht Jahren, seitdem ist die aktive Sportlerin, die auch Mutter- und Kindturnen hielt und jahrelang im Sportverein als Trainerin aktiv war, im Wasser ganz in ihren Element:

„Das hier ist nun mein Verein“, lacht „die Rosi“ wie sie hier genannt wird und tankt im warmen Wasser buchstäblich auf: „Die Bewegung mit den Kleinen, die Freude auch der Eltern, all das ist ein richtiger Ausgleich zu meiner täglichen Arbeit im Nachtdienst mit Schwerstkranken oder Patienten nach Operationen oder Unfällen“, so die gebürtige Sulzbach-Rosenbergerin.

### Zertifizierte Schwimmmeisterin

Beim Deutschen Schwimmverband hat die sportliche Schwester übrigens ihr offizielles Zertifikat als geprüfte „Säuglings- und Kleinkinderschwimmmeisterin“ erworben. Neben Erste-Hilfe-Kursen und dem Schwimabzeichen in Bronze, wurden da mal so eben 25-Meter-Streckentauchen und Tiefschwimmen von vier Metern gefordert. Zusammen mit den Eltern achtet Rose Weber stets darauf, dass alle „Köpfchen in die Höh“ gehen und kein Kind Wasser schluckt. So können die kleinen Wasserratten flach auf dem Handteller der Eltern ihr neues Königreich spielerisch erkunden. Der Weg zum ersten eigenen Schwimmzug ist nun gemacht, das „Seepferdchen“, das erste Schwimmabzeichen scharrt dann ein paar Jahre später mit den Flossen. Licht und Musik werden nun allmählich gedämpft, die erste Schwimmstunde endet jedes Mal in einer „Schmusestunde“ zum Entspannen und Innehalten für Kind und Eltern. Weitere Informationen zur „Baby- und Kleinkinderschwimmschule“ gibt es bei Hebamme Ulrike Hügel unter Tel.: 0 9473 / 95 14 07



## Kolumne

## Hallo, Schwester!



**Pfeifend stand ein junger Mann** neben mir an der Wursttheke. Während die Verkäuferin ihm aufzählte, welche Köstlichkeiten in dem verschmierten Mini-Ofen vor sich hin dampfen, betrachtete ich die angelaufenen Wurstsorten und überlegte, ob ich den Fleischsalat wirklich kaufen sollte. „Ich nehme zwei Fleischpflanzerl. Mit Semmel“, fügte der Mann hinzu. „Eine oder zwei Semmeln für die Fleischpflanzerl?“, konterte die Verkäuferin. Erst nach einigem hin und her konnte er sich für eine entscheiden, pfiiff fröhlich weiter, und es machte ihm nichts aus, dass er nur jeden zweiten Ton traf. Plötzlich wurde es still. Nun wollte er auf einmal doch zwei Semmeln, dann lieber einen Leberkäs. Dann konnte er sich aber nicht für den richtigen Senf entscheiden, er diskutierte mit der Verkäuferin, ob er eine der bereits verpackten Fleischpflanzerl dalassen könne. Dem folgte ein weiteres Pfeifkonzert, dann das Ergebnis: Hühnerschenkel statt Leberkäs... Oder doch nicht? Was gab es nochmal alles? Schweinshax ´n vielleicht? Heimlich blickte ich auf die Uhr: Schon gute fünf Minuten vorbei! Zeit ist ein Element, welches seine Existenzberechtigung lediglich aus unserer Fähigkeit bezieht, sie anderen zu stehlen, schloss ich verkniffen. Und immerzu dieses Pfeifen, bevor eine weitere Ich-weiß-nicht-was-ich-will-Bombe platzte. Ich konnte es nicht mehr hören!

Als er seine Bestellung weitere zwei mal revidierte, mit immer lauter werdender musikalischen Umrahmung, wünschte ich ihm den ominösen Fleischsalat an den Hals, damit ihm

**Krankenschwester Claudia Arp pfeift in ihrer monatlichen Kolumne diesmal auf den guten Ton.**

das vermaledeite Pfeifen für die nächsten Tage...

**Stop! Im nächsten Moment** fragte ich mich spontan, ob ich die Leute auf meiner Station wohl selber damit nerve, wenn ich mal vor mich hin trällere. Vielleicht bringe ich damit alle an den Rand eines Meuchelmordes? Nein, nicht die Lippen spitzen, rei dich zusammen, ermahnte ich mich später in der Arbeit - du musst nicht das Radio ersetzen. Das gibt es ohnehin gratis! Doch schon nach zwei Stunden fragte ein älterer Herr im Zwei-Bett-Zimmer: „Geht es Ihnen nicht gut, Schwester?“ „Sie pfeifen heute ja gar nicht“, sagte der andere Mann. „Haben Sie Kummer?“ „Ich habe mich nur gefragt, ob mein Pfeifen vielleicht ein wenig lästig sei“, erklärte ich verlegen. „Nein! ... Schmarren! ... Dann singen Sie wenigstens!“, schlugen sie vor. „Das würde die Welt entvölkern“, gestand ich. „Aber Sie sind doch unsere Ilse Werner!“ „Ich habe schon einen Ruf? Ilse Werner – das war doch die vor einigen Jahren verstorbene Sängerin und Schauspielerin?“, fragte ich entsetzt. „Und die noch als Seniorin für die Scorpions den Anfang von „Wind of Change“ gepfiffen hat“, grinste der ältere Herr.

**Jetzt muss für immer Ruhe sein,** entschied ich. Aber wie das eben ist, fällt man trotz guter Vorsätze oft in seine Angewohnheiten zurück. Und so kam ein Trällern über meine Lippen, als ich mich später in dem gleichen Zimmer aufhielt. Die Tür stand noch einen Spalt offen – dann passierte es: Plötzlich tönte eine kräftige Gesangstimme durch den ganzen Gang. Genau nach meiner Melodie. Es trieb mich hinaus und da saß er, direkt gegenüber auf einem der Stühle am Gang: der Opernsänger, welcher es sich bis jetzt standhaft verboten hatte, uns eine ersehnte Probe seiner Kunst vorzutragen. „Machen Sie mit! Wer pfeifen kann, kann auch singen“, rief er aus, und sang entschlossen weiter, obwohl ich mich vor einer zweiten Aufforderung ins Zimmer zurück rettete.

**Was mich empfang,** war das breite Lächeln der beiden Männer. „Jetzt aber! Reicht das als Beweis?“, kam es von links. „Häschen in der Gruube“, erschall es vor draußen. „Wo Musik ist, lass Dich nieder, denn böse Menschen kennen keine Lieder. Sie können getrost weiter pfeifen“, tönte es von rechts. Wirklich? Vielleicht wollte mich der Opernsänger aber auch lediglich übertönen? Sozusagen als Erste-Hilfe-Maßnahme??? Ich habe die Wahrheit nie erfahren.

*Claudia Arp,  
Krankenschwester, Station 5* ■

## Spende von den Lustigen Kumpels

Der Verein Lustige Kumpels e. V. aus Pförring überreichte am 31. Januar an Gerhard Harrer, Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig, eine Spende in Höhe von 2000 Euro für die kranken Kinder.

Der 1. Vorsitzende Erich Süßbauer, der 2. Vorsitzende Markus Pesl und Schatzmeister Alex Wolfl berichteten bei der Spendenübergabe über das Zustandekommen des Geldbetrages. Bereits seit 20 Jahren veranstaltet der Verein in Pförring jährlich ein Open Air Festival. Aus dem Erlös spenden sie immer einen Teil einer karitativen Einrichtung oder direkt an hilfsbedürftige Personen.

Auch erzählten sie über ihr Patenkind aus der Mongolei oder von Spenden in das Tsunamigebiet. Dabei verliert der Verein auch die unmittelbare Not in der



*Pflege-Direktor Gerhard Harrer (2.v.r.) freute sich über den Spendenscheck von Erich Süßbauer, Markus Pesl und Alex Wolfl.*

eigenen Umgebung nicht aus den Augen. So war für sie die Entscheidung selbstverständlich, z. B. beim Jahrhunderthochwasser der Donau die Not in der Region zu mindern.

Auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön für die großzügige Spende des Vereins Lustige Kumpels e. V. aus Pförring!

*Gerhard Harrer, Pflegedirektor* ■

# Termine 2009

## März

**Samstag, 07.03.:** Johannes von Gott Fest, Raum 1-4

## Juni

**Samstag, 20.06.:** Toy Run, Garten Klinik St. Hedwig

## Juli

**Donnerstag – Samstag, 02.07. – 04.07.:** Teddybärenklinik, Garten Klinik St. Hedwig  
**Samstag, 18.07.:** Sommerfest mit Fußballturnier, Garten Prüfeninger Straße

## Oktober

**Sonntag, 04.10.:** Seligsprechung Fr. Eustachius Kugler, Dom St. Peter  
**Donnerstag, 22.10.:** Katholischer Krankenhaustag, Hörsaal + Raum C  
**Mittwoch, 28.10.:** Jubiläumsfeier Mitarbeiter, Raum 1-4

## November

**Mittwoch, 18.11.:** Adventsbasare, Eingangshallen Prüfeninger Straße + Klinik St. Hedwig

## Dezember

**Mittwoch, 02.12.:** Rentnerverabschiedung / Rentnertreff, Raum 1-4  
**Donnerstag, 10.12.:** Adventliche Begegnung mit Christkindlmarkt, Innenhof + Speisesaal Prüfeninger Straße



Krankenhaus Barmherzige Brüder  
Regensburg

# Johannes von Gott-Fest 2009

„Gott sei allen Dingen dieser Welt vorgezogen“



Heiliger Johannes von Gott, Ölgemälde von Joseph Michels, Krankenhauskapelle Barmherzige Brüder Eisenstadt/Österreich

## Novene

zu Ehren des heiligen Johannes von Gott  
**Erster Tag 26. Februar 2009**  
jeweils am Beginn der Heiligen Messe

Gottesdienste: Montag bis Freitag jeweils 18:30 Uhr; Samstag 7:00 Uhr und  
Sonntag 9:30 Uhr in der Krankenhauskirche St. Pius

**Samstag, 7. März 2009**  
**Festgottesdienst um 10:00 Uhr**

*Hauptzelebrant und Prediger*

Dr. Christoph Seidl, Seelsorger im St. Barbara Krankenhaus Schwandorf

## Musikalische Gestaltung

„Spatzenmesse“ von W. A. Mozart für Soli, Chor und Orchester, Chorgemeinschaft St. Pius  
Leitung: Reinhard Stegmaier

Alle liturgischen Feiern werden im Hausfernsehen auf dem gebührenfreien Kanal 37 übertragen